DIE ENTDECKUNG DES GEWALTIGSTEN KATASTROPHENEREIGNISSES DER MENSCHHEITSGESCHICHTE

Eine Vielzahl neuerer vor- und erdgeschichtlicher Erkenntnisse sprechen dafür, daß sich auf unserer Erde vor mehreren tausend Jahren in irgendeiner Form ein „Polsprung“ ereignet hat, der einhergehend mit gewaltigsten Kataklysmen das Bild der Erde in vielen Regionen entscheidend umgestaltet, zur Verschiebung von Klimazonen und auch zum Untergang vieler Kulturen geführt hat.

Erst mit Hilfe der Annahme eines solchen „Polsprungs“, der mit gewaltigen globalen Naturkatastrophen einherging, können verschiedene, bisher nicht erklärbare Phänomene gedeutet werden, wie z.B. das abrupte Ende der sogenannten (letzten) Eiszeit; die zur Zeit der „Eiszeit“ eisfreien Gebiete in den heutigen Polarzonen (ganz Nord- und Nordost-Sibirien und selbst Nordalaska waren eisfrei und es herrschte dort ein mildes Klima); das Schockgefrieren vieler tausender Mammuts in Nord- und Nordostsibirien; das Vorhandensein der vielen großen Eisschmelz-Seen in Nordamerika (am Rande des ehemaligen Eises); großräumige Bodenablagerungen, die von gewaltigsten Überschwemmungen zeugen; das Ragnarök und der Fimbulwinter der Edda; die überall auf der Erde vorzufindenen Sintflut-Mythen usw.

Am 28. Oktober 1999 berichtete MSNBC Online:

„WISSENSCHAFTLER ERKENNEN
BEWEISE FÜR SCHNELLE KLIMAVERÄNDERUNG

*In einer Studie, die man durchaus als Warnung verstehen kann, haben Wissenschaftler nachgewiesen, daß sich das Weltklima plötzlich verändern kann. Beinahe wie ein Thermostat, der von ‚Kalt‘ auf ‚Heiß‘ schaltet. Eine neue Methode zur Analyse von in den Gletschern Grönlands eingeschlossenen Gasen hat bewiesen, daß eine mehrere tausend Jahre währende Eiszeit vor ungefähr **15.000** Jahren schlagartig endete, weil die Lufttemperatur plötzlich enorm angestiegen war. ‚Am Ende der letzten Eiszeit kam es zu einer plötzlichen Erwärmung um 16° C‘, erklärte Jeffrey P. Severinghaus vom Scipps Institut für Ozeanographie mit Bezug auf eine vor kurzem im Science-Magazin veröffentlichte Studie. ‚Diese Erwärmung vollzog sich innerhalb von zwei Jahrzehnten. Die bisherige Annahme ging davon aus, daß sich die Temperatur im Verlauf von Jahrtausenden verändern würde. Wir haben aber festgestellt, daß sich dieser Vorgang viel schneller vollzieht‘. Als mögliche Ursache nimmt Severinghaus eine warme Strömung im Atlantik an, die zum schnellen Abschmelzen der großen Eisfelder führte, von denen die nördliche Hemisphäre bedeckt gewesen war. Der Rückzug des Eises erstreckte sich immer noch über mehrere hundert Jahre, aber der Beginn dieses Vorgangs vollzog sich entschieden schneller, als es die Wissenschaft bisher für möglich gehalten hat. Davon läßt sich ableiten: Severinghaus erklärte, das Weltklima sei über lange Zeiträume stabil, verändere sich unter bestimmten Bedingungen jedoch plötzlich. Dies sollte uns zu denken geben.“*

(Unterstreichungen und Hervorhebungen durch den Verfasser)

Zum Thema „Polsprung“ gibt es die unterschiedlichsten Theorien und Spekulationen, so daß darüber eigentlich nur ein großes Durcheinander kontroversester Meinungen existiert und man sich bis heute nicht darüber einig ist, vor wieviel Tausend bzw. Millionen Jahren sich dieser ereignet haben und wo der ehemalige Nordpol gelegen haben mag.

Von den verschiedenen Polsprungtheorien, die wir durchdacht und überprüft haben, mußten wir die meisten verwerfen, weil sie auf der irrigen Annahme aufbauen, daß die Drehachse der Erde durch gewisse Einflüsse von außen oder aus dem Innern der Erde (Gravitation, Umpolung des Erdmagnetfeldes o.ä.) relativ einfach ihre Schrägstellung ändern könnte. Dies ist aber definitiv nicht der Fall, da das durch die Erdrotation erzeugte Drehmoment die Ausrichtung der Erdachse immer stabil hält, abgesehen von der leichten Pendelbewegung der Erdachse, die als Präzession bekannt ist, aber auch diese ist eine konstante, berechenbare Bewegung. Um die Schrägstellung der Drehachse der Erde zu verändern, müßte sich schon ein Einschlag eines Himmelskörpers gewaltigster Größe ereignen, dessen Auswirkungen dann aber auch gewiß die Vernichtung der gesamten Menschheit bedeuten würden. Daß sich zumindest in den letzten hunderttausend Jahren die Schrägstellung der Erdachse über die bisher schon bekannten leichten Pendelbewegungen hinaus nicht verändert hat, das bezeugt auch das althergebrachte Wissen um die verschiedenen astronomischen Zyklen, das nur durch weitestgehend feste Beobachtungsparameter und eine wiederholte Beobachtung regelmäßig wiederkehrender Zyklen über sehr, sehr lange Zeiträume gewonnen werden konnte.

Es gibt dennoch eine Möglichkeit, die Verlagerung der Polbereiche auf der Erdoberfläche zu erklären, wenn man sich bewußt macht, daß die Erdkruste nur wenige Kilometer dick ist und in Form verschieden großer, leicht gewölbter Platten (Kontinentalplatten) auf dem flüssigen Erdmantel schwimmt. Im Verhältnis zu einem Hühnerei ist die Erdkruste unserer Erde ungefähr so dünn wie beim Ei die Schale. **Der Prozeß des damaligen „Polsprungs“ könnte sich dann so vollzogen haben, daß nicht die Erdachse ihre Stellung änderte, sondern daß die gesamte Erdkruste (z. B. durch einen äußeren kosmischen Einfluß oder vielleicht sogar durch eine innere geophysikalische Ursache) mit allen Kontinenten zugleich auf dem „glitschigen“ Erdmantel flüssigen Gesteins verrutschte.**

Im Rahmen einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Eiszeit-Theorien in Verbindung mit dem „Polsprung“-Phänomen arbeiteten wir im Herbst 2004 daran, die Lage des ehemaligen Nordpols zu lokalisieren. Mit dem Wissen um die recht merkwürdige, **relativ polferne Zentrierung des eiszeitlichen Eisschildes** auf der Nordhalbkugel während der sogenannten Eiszeit, mit einer Vereisung bis zum 40. Breitengrad an der nordamerikanischen Ostküste und einem völlig eisfreien Alaska und Sibirien, sowie mit der Kenntnis verschiedener anderer Indizien, wie z.B. um die vielen Tausend schockgefrorenen Mammuts, die man in Nord- und Nord-Ost-Sibirien im Permafrostboden gefunden hat, hatten wir die Position des ehemaligen Nordpols vor dem letzten „Polsprung“ bei ca. 65° nördlicher Breite und 40° westlicher Länge an der Ostküste Südgrönlands ausgemacht.

Als wir diesen Punkt auf einem Kunststoffglobus mit einer Stecknadel markierten, auf dem wir schon Monate zuvor schon die „Externstein-Pyramide“ des Vorgeschichtsfor-

schers *Walther Machalett* (d.h. die Seitenansicht der „Cheops"-Pyramide auf dem Globus mit den Eckpunkten Externsteine, „Cheops"-Pyramide, Insel Salvage) abgesteckt hatten, fiel uns einige Tage später durch „Zufall" auf, daß die doppelte Verlängerung der Linie Cheops-Externsteine um das Abstandsmaß dieser Orte fast genau auf die von uns vermutete Position des alten Nordpols weist! – wir mußten die Makierungsnadel für den von uns ausfindig gemachten alten Pol auf unserem Globus nur um ca. zwei Millimeter umstecken, damit die Verbindungslinie zwischen zwei der ältesten und herausragendsten Kultplätze der Menschheitsgeschichte in ihrer doppelten Verlängerung genau den **ehemaligen Nordpol bei ca. 62° 30' nördlicher Breite und 39° 30' westlicher Länge an der Ostküste Südgrönlands** markiert!

Es lief uns heiß und kalt den Rücken runter! – was hatten wir da mit dieser einfachen Feststellung entdeckt? – **wurden die Pyramiden von Giseh von unseren atlantischen Vorfahren hauptsächlich als Erinnerungs- und Mahnmal dort in Ägypten am Nil gebaut?** Soll damit nach vielen tausend Jahren des geistig-kulturellen Wandels und Niedergangs der Nachwelt die Möglichkeit gegeben sein, sich den „Polsprung"-Kataklysmus, das unvorstellbare, bisher größte Katastrophenereignis der Menschheitsgeschichte und ebenso die einstige Hochblüte der alten atlantischen Kultur ins Bewußtsein zu rufen? Sollen die Giseh-Pyramiden die Nachwelt vor der Wiederholung solch globaler Katastrophen warnen?

Es wurde uns alsbald klar, daß wir mit dieser Entdeckung auch die Lageposition des auf Grönland vermuteten **„Ultima Thule"** gefunden hatten, den heiligen mystischen Ort, der in vielen alten Mythen erwähnt wird, von dem aber niemand mehr wußte, wo er sich genau befindet und welche konkrete Bedeutung er hatte. Das „Ultima Thule" war der Ort des ehemaligen Nordpols vor dem letzten „Polsprung", welcher über mehrere Hunderttausend Jahre für viele Ur-Kulturen der heiligste Ort der Erde war, da nach der Vorstellung der alten Kulturen am Nordpol die Weltensäule steht, um die sich das ganze Universum dreht – siehe Kapitel über den Sonnen- und Säulenkult. (Anmerkung: Um die in dieser Schrift dargestellten Gesamtzusammenhänge zu veranschaulichen und besser nachvollziehen zu können, empfehlen wir unseren Lesern, sich das Externstein-Dreieck und den ehemaligen Nordpol auf einem Globus abzustecken bzw. aufzuzeichnen).

Die Position des ehemaligen Nordpols vor dem letzten „Polsprung" hatten wir also gefunden – es handelt sich hier nur um eine einfache, aber sehr weitreichende Entdekkung, die in verschiedensten Bereichen der Wissenschaft, wie z.B. der Geologie, der Eiszeit-, Erdgeschichts-, Kulturgeschichtsforschung, Ägyptologie usw., große Auswirkungen haben wird. Wie aber war nun der Zeitpunkt dieses gewaltigen erdgeschichtlichen Ereignisses ausfindig zu machen?

Nach den meisten Eiszeitthesen soll die letzte „Eiszeit" vor ca. 10.000-15.000 Jahren zu Ende gegangen sein, wobei viele dieser Thesen ja noch von einem schleichenden Ende der Eiszeit ausgehen. Von den Giseh-Pyramiden wissen wir durch Entdeckungen des Pyramidenforschers *Robert Bauval,* daß diese vor ca. 12.500 Jahren (ca. 10.500 v.Chr.) erbaut wurden, und da deren Grundrisse auf den jetzigen, d.h. auf den neuen, jetzigen Nordpol ausgerichtet (eingenordet) sind, ebenso auch der Meridian der „Externsteinpyramide" gleichen Alters auf den jetzigen Nordpol zeigt, müssen die Pyra-

miden von Giseh auf jeden Fall nach dem letzten „Polsprung“, der das Ende der letzten „Eiszeit“ herbeigeführt hat, errichtet worden sein.

Da anzunehmen ist, daß Bauwerke solcher Qualität nicht direkt nach solch einem Katastrophenereignis errichtet worden sein können, weil die damalige Erbauer-Kultur nach den gewaltigen Zerstörungen und damit verbundenen Hungerkatastrophen u.ä. sicher mindestens erst einmal mehrere Jahrhunderte brauchte, um wieder auf die Beine zu kommen, sich neu zu organisieren und die Erde neu zu vermessen, ist es realistisch, daß sich der „Polsprung“-Kataklysmus mindestens 1.500 Jahre vor dem Bau der Pyramiden von Giseh, also in der Zeit vor 12.000 v.Chr. (mind. 14.000 Jahre vor heute) ereignet hat. Diese Zeitangabe würde auch mit den Datierungen von den meisten Mammut-Funden im Permafrostboden Nord- und Nordost-Sibiriens übereinstimmen, die im Mittel auf ein Alter von ca. 14.000-15.000 Jahren schließen lassen.

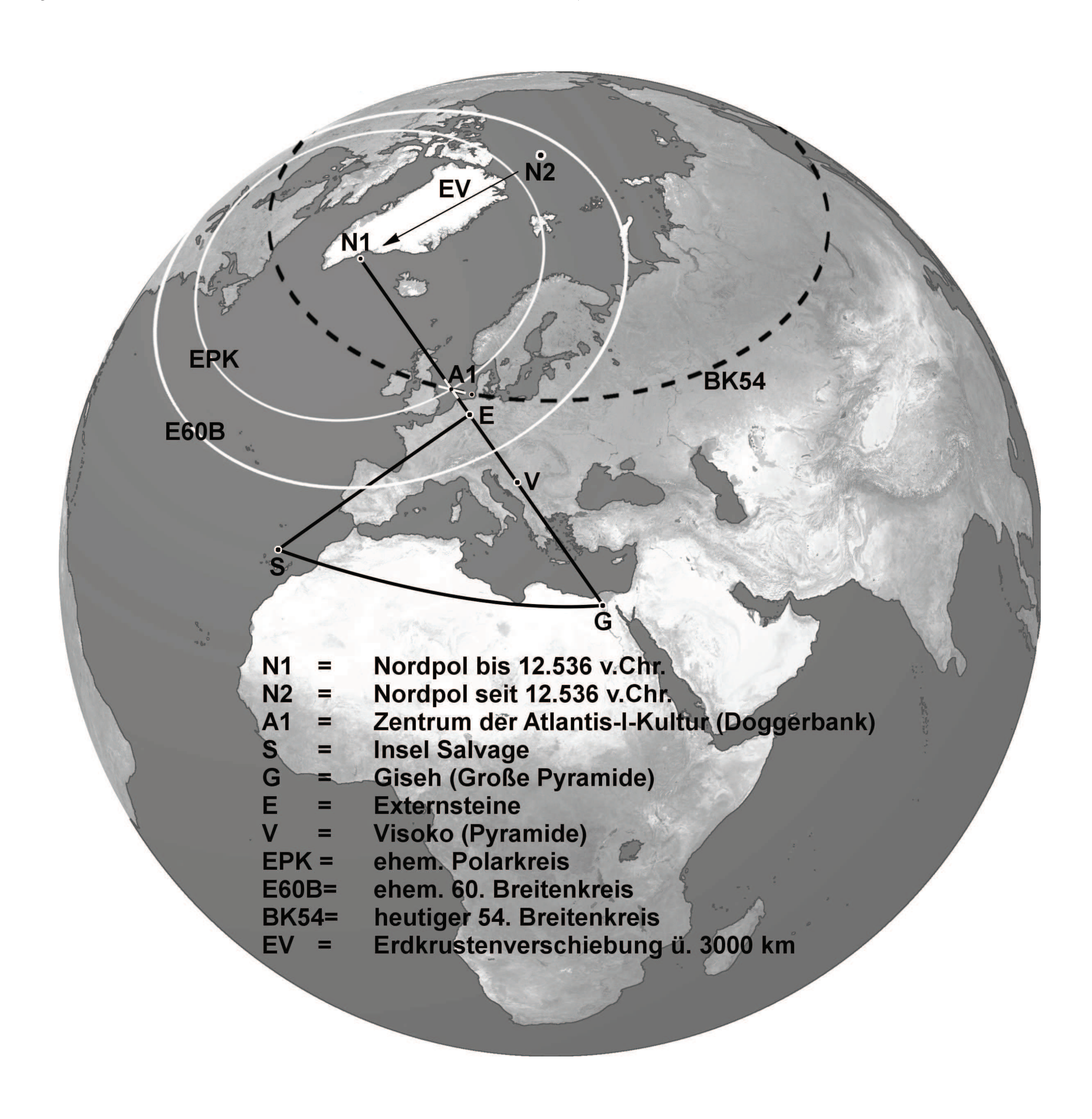
Weitere interessante Informationen, die uns der konkreten Datierung des „Polsprung“-Kataklysmus näher brachten, fanden wir in dem Buch *Der zwölfte Planet* (aus dem Jahr 1976) von *Zecharia Sitchin*. Durch dieses Buch erfuhren wir, daß in den alten sumerischen Schriften ein Planet namens ***Nibiru*** erwähnt wird, der zu unserem Sonnensystem gehören, aber neben unserer Sonne noch eine zweite, längst erloschene „Schwarze Sonne“ umlaufen soll. Dieser Planet soll ca. fünfmal so groß wie die Erde sein und für seine weitgezogene elliptische Umlaufbahn ca. 3.600 Jahre benötigen.

In den sumerischen Schriften wird Nibiru auch der ***Zwölfte Planet*** genannt (Sonne und Mond wurden dabei mitgezählt). Ein langer mesopotamischer Text, *„Epos der Schöpfung“,* beschreibt, daß dieser Planet nach einer kosmischen Kollision, bei welcher der Asteroidengürtel sowie unsere Erde und unser Mond entstanden sein sollen, in einem weiten elliptischen Orbit von unserer Sonne eingefangen wurde. Er soll eine rechtsläufige Umlaufbahn besitzen, entgegengesetzt zur Bewegungsrichtung der Planeten unseres Sonnensystems. Nach Angaben der alten sumerischen Schriften soll Nibiru ein **rötliches Aussehen** besitzen. **Bei seinem Erscheinen soll er regelmäßig mehr oder weniger gewaltige Katastrophen auf der Erde verursachen. Laut Zecharia Sitchin sollen die Völker der Antike die periodische Annäherung des 12. Planeten als ein Zeichen großer Unruhen und Veränderungen auf der Erde sowie als das Ende einer Herrschaft und Ära betrachtet haben**. Die sumerischen Schriften sprechen über das periodische Auftauchen des 12. Planeten als ein „erwartetes, voraussagbares und beobachtbares Ereignis“.

Mit unterschiedlichen Namen soll *Nibiru* in den Mythen und Prophezeiungen der verschiedensten Kulturen enthalten sein, insgesamt soll es 35 Namen für ihn geben – z.B. bezeichneten ihn die Babylonier als *Marduk*; die Griechen als *Typhon*; die Ägypter als *Apep* oder *Seth*; die Hopis als *Roten Stern*; die Chinesen als *Gung-Gung* oder *Roter Drache*; die Majas als *Himmlischen Quetzalcoatl*; in der Geheimen Offenbarung des Johannes (8,10-12) ist der Name dieses Sterns ***Wermuth***.

Wegen zu vieler abgehobener und wirklichkeitsferner pseudo-esoterischen Spekulationen und eines penetrant auf den meisten Seiten dieses Buches vertretenen **krampfhaften UFO- und Außerirdischen-Wahns** können wir dieses Buch von *Zecharia Sitchin* zwar nicht insgesamt weiterempfehlen, doch die Berichte in diesem Buch über den *Zwölften Planeten* (*Nibiru*) mit einem Bahnzyklus von ca. 3.600 Jahren scheinen den alten sumerischen Schriften tatsächlich zu entsprechen.

(Anmerkung: In diesem Buch sind viele schöne Abbildungen von sumerischen Götterdarstellungen zu finden, die Sitchin durchweg als Außerirdische weiszumachen versucht, **wobei sämtliche Götterbildnisse in diesem Buch eindeutig als nordisch identifiziert werden können**, da sie in den meisten Fällen nicht nur Hörnerhelme tragen, sondern auch noch zusammen mit verschiedenen anderen nordischen Heiligtümern und Symbolen, wie der Weltensäule bzw. der Irminsul, Sonnensymbolen, dem Nordischen Kreuz [Keltenkreuz] u.a. abgebildet sind. Eine dieser Abbildungen in diesem Buch zeigt auch einen Mauerschrein mit der **Darstellung der atlantischen Urgötter Poside und Kleito mit ihren zehn Kindern**, den fünf männlichen Zwillingspärchen, genau so, wie Platon sie beschreibt. In diesem Mauerschrein ist auch dreimal die Irminsul und ebenso dreimal die Sonne symbolisiert, also ein eindeutiges nordisch-atlantisches Heiligtum – für UFO-Guru Sitchin sind die darauf abgebildeten Figuren jedoch selbstverständlich außerirdische Götter).



Auch im Pergamonmuseum in Berlin gibt es Hinweise auf diesen Planeten, dort wird unter der Katalognummer VA/243 ein ungefähr 4500 Jahre altes akkadisches Rollsiegel aufbewahrt, auf dem die **älteste uns bekannte Darstellung unseres Sonnensystems** abgebildet ist. Es handelt sich bei dieser Sternenkarte um eine Sensation, denn auf ihr sind alle Planeten in den richtigen Größenverhältnissen dargestellt, einschließlich Pluto, der erst 1930 entdeckt wurde. Im Unterschied zu gewöhnlichen Darstellungen unseres Sonnensystems **zeigt diese alte Sternenkarte zwischen Mars und Jupiter noch einen weiteren, für unsere heutigen Astronomen unbekannten Planeten**. Anscheinend hatte man auch im alten Ägypten Kenntnis von diesem Planeten, denn im Jahr 1857 fand *Heinrich Karl Brugsch* in einem Grab in Theben auf einem Sargdeckel eine Himmelskarte, auf der alle Planeten unseres Sonnensystems eingezeichnet sind, samt Pluto und einem zusätzlichen Planeten – so berichtet *H.-J. Zillmer* in seinem Buch *Irrtümer der Erdgeschichte* auf Seite 127f.

Obwohl sein Buch *Der zwölfte Planet* voll von pseudo-esoterisch eingefärbten Fehlinterpretationen ist, hat *Sitchin* mit der Verbreitung des altsumerischen Wissens um den Planeten *Nibiru* uns doch einen entscheidenden Impuls für die Erforschung und Datierung von Katastrophenereignissen in der Vorgeschichte geliefert. Als wir bei *Sitchin* vom ca. 3.600-Jahre-Zyklus des Planeten *Nibiru* lasen, brachten wir damit gleich den Ausbruch des Vulkans Santorin (Thera) in Verbindung, der sich im Jahr 1628 v.Chr. ereignet haben soll, und es fielen uns relativ schnell noch verschiedene andere Ereignisse ein, die auf ca. 1600 v.Chr. datiert werden. Neben dem gewaltigen Vulkanausbruch auf der Insel Santorin sollen damals auch der Ätna und der Vesuv, ja, sämtliche Vulkane im Mittelmeerraum zur gleichen Zeit ausgebrochen sein und es gibt **viele Anzeichen dafür, daß diese Katastrophe um das Jahr 1628 v.Chr. weltweite Ausmaße hatte, also eine globale Katastrophe war.**

Schon im Vorfeld, aber besonders im Anschluß an dieses Katastrophenjahr kam es in vielen Gebieten der Erde zu längeranhaltenden **klimatischen Verschlechterungen**. Der Kälteeinbruch der damaligen Zeit kann u.a. durch das Studium der Jahresringe an fossilierten Bäumen nachgewiesen werden. **In diese Zeit fallen:** der Exodus der Hebräer aus Ägypten (immer mehr unabhängige Vorgeschichtsforscher gelangen zu der Überzeugung, daß der Exodus genau zur Zeit des Santorin-Ausbruchs stattgefunden hat!); **das Ende des *Klimatischen Optimums* in Nordeuropa**; der Untergang des Mittleren Reichs in Ägypten (das Nilhochwasser blieb aus); der Klimawandel in der Sahara; die Himmelsscheibe von Nebra; die Einleitung des Untergangs der minoischen Kultur; die deukaleonische Flut in der Ägäis; Aufzeichnung der Gilgamesh-Legende; der Zug der Olmeken von Nord- nach Mittelamerika und viele andere Ereignisse.

Da nach 1628 v.Chr. (Ende des Klimatischen Optimums) die Ernteerträge im Nord- und Ostseeraum nun nicht mehr ausreichten, all die dort ansässigen Menschen zu ernähren, wanderten von dort die ersten Stammesverbände ab (die ersten schon ab ca. 2000 v.Chr.), die Skythen zogen nach Osten und andere in den Mittelmeerraum, wo sie um 1600 v.Chr. auf dem Gebiet des heutigen Griechenlands als die Archäer *(Homer)* die mykenische Kultur, in Klein-Asien (heutige Türkei) die hethitische Kultur und nur einige Zeit später auf dem Gebiet des heutigen Italiens zwischen Arno und Tiber die etruskische Kultur gründeten.

Bestätigen all diese Ereignisse die Aussagen der alten sumerischen Schriften? Erreichte der Planet *Nibiru* 1628 v.Chr. seinen erdnächsten Punkt und löste weltweit gewaltige Naturkatastrophen aus? Heißt das, daß wir bald wieder mit dem Erscheinen *Nibiru's* zu rechnen haben? Daß wir in apokalyptischen Zeiten leben, und daß in Kürze ein geistig-kultureller Paradigmenwechsel samt einer weltpolitischen Wende bevorsteht und dies auch von vielen Prophezeiungen für unsere Zeit vorhergesagt wurde, darüber haben wir schon in verschiedenen Schriften berichtet, doch jetzt wurde es selbst uns ein wenig mulmig! – es kam uns vor, als wäre uns aus der tiefen Vergangenheit kommend ein kühler Hauch des menschheitsgeschichtlichen Schicksals durch die Glieder gefahren.

Die Vorstellung von *Nibiru's* baldiger Wiederkehr war bisher nur eine Vermutung, jedoch wurde die ganze Sache nun immer spannender! – dabei wollten wir doch anfangs eigentlich nur die Vorgeschichte der germanisch-deutschen Kultur erkunden und dafür gewisse Rätsel und Widersprüche der etablierten Eiszeittheorien auflösen. Es blieb uns nichts anderes übrig, als weiter zu forschen, und so versuchten wir noch einige markante Ereignisse in der Vorgeschichte um 1600 v.Chr. und der Zeit davor ausfindig zu machen. Hinweise auf weitere größere vorzeitliche Katastrophenereignisse auf unserem europäischen Gebiet, fanden wir in Schottland, Norwegen und Deutschland. An der Nordostküste Schottlands soll sich **vor ca. 7.000-7.500 Jahren eine gigantische Flutkatastrophe** ereignet haben, von der noch heute meterdicke Ablagerungen vorzufinden sind. In Norwegen soll es **ca. vor über 7.000 Jahren** durch Gashydratfreisetzung am oberen Kontinentalabhang zu einer der größten weltweit bekannten Rutschungen gekommen sein. Bei dieser sogenannten **Storegga-Rutschung** sind insgesamt **über fünftausend Kubikkilometer (!) Kontinentalmasse bis zu 800 Kilometer weit in die tiefere Nordsee abgerutscht**. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die gewaltigen Überschwemmungen an der Nordostküste Schottlands mit der Storegga-Rutschung in Zusammenhang stehen. Auch in Deutschland fanden wir Hinweise auf eine gewaltige Katastrophe in der Vorgeschichte, und zwar **vor ca. 11.000 Jahren**, zu dieser Zeit **sind in der Eifel zum letztenmal die Vulkane ausgebrochen**. Weiter vorne hatten wir für den „Polsprung"-Kataklysmus einen Zeitpunkt postuliert, der mindestens 1.500 Jahre vor dem Bau der „Cheops"-Pyramide liegt, also **vor über 14.000 Jahren** anzuordnen ist. **Halten wir die ungefähren Zeitpunkte all dieser Katastrophen einfach mal im Hinterkopf fest**.

Wenn wir jetzt einmal davon ausgehen, daß im weltweiten Katastrophenjahr 1628 v.Chr. der Planet *Nibiru* (*Marduk, Planet X, Wermuth* usw.) zum letztenmal um unsere Sonne herum- und damit auch an der Erde vorbeigezogen ist, **dann ist innerhalb der nächsten Jahre mit seiner Wiederkehr zu rechnen!** Aus den alten sumerischen Schriften wissen wir, daß der Zyklus *Nibiru's* nah bei 3.600 Jahren liegt. Da dieser Planet bisher (wir schreiben das Jahr 2007) nicht an der Erde vorbeigezogen ist, ist ein Zyklus von 3.634 Jahren (1.628 Jahre + 2.006 Jahre) auszuschließen. Wir müssen den Bahnzyklus *Nibiru's* also um ein, zwei oder drei Jahre länger ansetzen. **Gehen wir einmal von einem Zyklus von ca. 3636 Jahren aus, dann würde er im Jahr 2008 in den Bereich des inneren Sonnensystems kommen**. Wobei er dann aus dem fernen All kommend von unserer Sonne auf Höchstgeschwindigkeit beschleunigt um sie herumziehen wird, um dann wieder in das Weltall hinauskatapultiert zu werden. Zu einem bestimmten Zeitpunkt, und zwar spätestens, wenn er auf seiner Bahn seinen erd-

nächsten Punkt hinter sich gelassen hat, werden sich die durch seinen Gravitationseinfluß in der Erde und auf der Erdkruste aufgebauten Spannungen in Form von verschiedenen Katastrophen (Erdbeben, Vulkanausbrüchen u.ä.) entladen. Die Schwere und Intensität der Katastrophen wird bei jeder Wiederkehr dieses Planeten entscheidend davon abhängig sein, wie nah sich *Nibiru* und *Erde* auf ihren Bahnen um die Sonne zum Zeitpunkt ihrer größten Annäherung tatsächlich kommen.

So, und nun wird's interessant! – wenn wir ausgehend von dem Jahr 2008 nun einmal in der Zeit zurückgehen und die Multiplikatoren von ca. 3.636 Jahren untersuchen (3.636 Jahre x 2 = 7.272 Jahre, 3.636 Jahre x 3 = 10.908 Jahre und 3.636 Jahre x 4 = 14.544 Jahre), dann ist festzustellen, daß die Zeitpunkte der großen, geschichtlich belegten Naturkatastrophen genau in das Schema der hier ermittelten Zahlen hineinpassen, also genau mit dem 3.636-Jahreszyklus von *Nibiru* übereinstimmen!

Wie zuvor schon genannt, sollen sich die gigantische Flutkatastrophe an der Nordostküste Schottlands **vor ca. 7.000-7.500 Jahren** und die Storegga-Rutschung **vor ca. über 7.000 Jahren** ereignet haben – diese Datierungen stimmen mit dem 3.636-Jahreszyklus überein, wenn man diesen mit zwei multipliziert = **7.272 Jahre**. Die Vulkane in der Eifel sollen **vor ca. 11.000 Jahren** das letztemal ausgebrochen sein – der 3.636-Jahreszyklus mit drei multipliziert ergibt **10.908 Jahre**. Für das Ende der Eiszeit, das Schockgefrieren der Mammuts in Sibirien bzw. den Zeitpunkt des „Polsprung"-Kataklysmus hatten wir zuvor auf andere Weise einen Zeitpunkt ermittelt, der **ca. 14.000-15.000** Jahre zurückliegt – der 3.636-Jahreszyklus mit vier multipliziert ergibt **14.544 Jahre!** Liebe Leser, rechnet bitte alles nach und recherchiert die Datierungen der Katastrophenereignisse selber – auch ihr werdet feststellen, daß einfach alles paßt!

Hier die Umrechnung auf die konkreten Jahreszahlen: 3.636 Jahre vor dem Jahr 2008 = 1.628 v.Chr. – Ausbruch des Vulkan Thera (Santorin) in der Ägäis u.a. 7.272 Jahre vor dem Jahr 2008 = 5.264 v.Chr. – Flutkatastrophe in Schottland; Storegga-Rutschung in Norwegen 10.908 Jahre vor dem Jahr 2008 = 8.900 v.Chr. – die letzten Vulkanausbrüche in der Eifel 14.544 Jahre vor dem Jahr 2008 = 12.536 v.Chr. – „Polsprung", Schockgefrieren der Mammuts, Ende der „Eiszeit".

An dieser Stelle möchten wir alle an der Erforschung der Vorgeschichte Interessierten bitten, dabei mitzuhelfen, nach Spuren von Katastrophen-Ereignissen in der Vorgeschichte zu suchen, die in dieses Zeitraster passen – wir selber können hier nur einen kleinen Anstoß geben. Bezüglich der Datierungen von Ereignissen in der Vorgeschichte gilt es zu bedenken, daß man bei offiziell angegebenen Datierungen manchmal einen gewissen „Spielraum" berücksichtigen muß, weil die wissenschaftlichen Methoden zur Bestimmung von Daten, die mehrere Tausend Jahre zurückliegen, auch heute noch ziemlich ungenau sind.

DER „POLSPRUNG"-KATAKLYSMUS 12.536 v.Chr. KONKRET

Konkret kann man sich den „Polsprung", genauer die Verlagerungen der Polbereiche auf der Erdoberfläche so vorstellen: Über mehrere Hunderttausend, sehr wahrscheinlich sogar über 1,5 Millionen bis mehrere Millionen Jahre (zumindest über den Zeitraum der sogenannten Eiszeiten) lag die Position des geographischen Nordpols der Erde an der Ostküste Südgrönlands auf ca. 62° 30' nördlicher Breite und 39° 30' westlicher Länge. Als Planet *Nibiru* vor ca. 14.500 Jahren (um 12.536 v.Chr.) auf seiner Bahn um unsere Sonne sehr nah an der Erde vorbeizog, kam es durch den gravitativen Einfluß dieses Planeten zu einem ruckartigen Verrutschen (in wenigen Stunden) der Erdkruste, wodurch die Lage des Nordpols um ca. 3.050 km in das heutige Nordpolarmeer verschoben wurde. Die Erdachse änderte dabei ihre Stellung nicht, sondern blieb in derselben Position in Relation zur Sonne – **lediglich die Erdkruste verschob sich in eine neue Position!**

Durch diese spontane Verrutschung der Erdkruste brachen sämtliche Spalten zwischen den tektonischen Platten der Erdkruste auf und weltweit ereigneten sich gewaltige Kataklysmen mit Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Überschwemmungen ungeheuren, ja für unser Denken unvorstellbaren Ausmaßes. Aus der Perspektive des Menschen auf der Erde muß der optische Eindruck entstanden sein, als ob der Himmel fortgezogen würde. In Wirklichkeit war es jedoch nur die Erdkruste, die auf dem Erdmantel verrutschte. Unzählige Vulkanausbrüche verdunkelten die Atmosphäre, wodurch der Himmel auf der gesamten Erde über Wochen fast völlig verdunkelt wurde. Nord-Alaska, Nord- und Nordost-Sibirien wurden innerhalb weniger Stunden in die Polarregion verlagert, wodurch es dort schlagartig zu einer extremen Abkühlung kam. Erst seit dieser Zeit gibt es hier den Permafrostboden.

Während des „Polsprung"-Kataklysmus brachen die Wassermassen der Meere und Ozeane über die Tieflandgebiete der Kontinente herein, es kam zu gewaltigsten Überschwemmungen (Superfluten, noch viel gigantischer als die größten Tsunamis), von denen man sich heute kaum ein Bild machen kann. Dabei wurden riesige Mengen an Schlamm, Lehm, Geröll und Sand bewegt, welche viele Hunderttausende Quadratkilometer der kontinentalen Tieflandgebiete flächendeckend mit meterhohen Geröll-, Schlamm-, Lehm-Sand- oder Lehm-Ablagerungen überdeckt und teils auch moränenähnliche Ablagerungen von teils bis zu 150 Meter Höhe hinterlassen haben. Die Wassermassen schwappten in großen Zyklen viele Male hin und her, auf dem Höhepunkt der Überschwemmungen stand die gesamte norddeutsche Tiefebene bis ins Münsterland im Schnitt ca. 200 Meter unter Wasser (Schlamm- bzw. Lehmwasser).

In der Phase der Erdkrustenverrutschung erhoben sich auf einigen Kontinenten große Gebiete aus dem Meer, wie z.B. in den mittleren USA (im Bereich des Missouri-Mississipibeckens), und einige Gebirge bzw. Teile von Gebirgen sind durch Heraushebung bzw. Faltung neu entstanden. Zum Beispiel ist in Nordamerika das Colorado-Plateau um fast zweitausend Meter angehoben worden – wobei auch große Wassermassen mit emporgehoben wurden, welche wiederum in relativ kurzer Zeit den Grand Canyon haben entstehen lassen (Zillmer, *Die Evolutionslüge*, S. 49ff). Vieles spricht dafür, daß tatsächlich erst zu diesem Zeitpunkt die Dinosaurier ausgestorben sind (Anmerkung: Lieber Leser, auch wir konnten anfangs darüber nur schmunzeln), wie

Hans-Joachim Zillmer es in seinen Büchern beschrieben hat und wie viele Funde von unversteinerten Dinosaurier-Knochen beweisen – hier *Zillmer* im Originaltext:

„Die wie frisch hinterlassen wirkenden Wasserstandslinien in den trockenen Seen der heutigen Wüstengebiete im Gebiet des Colorado-Plateaus sind ein Mahnmal für jeden Besucher, wie schnell sich eine Landschaft verändern kann. Deshalb findet man heutzutage die Dinosaurierskelette am Rande dieser früheren Seen wie Ölsardinen in der Büchse, meist zusammen mit Krokodilen und Schildkröten in einer Art zusammengeschwemmtem Massengrab, das aus einem Knochenwirrwarr besteht …

Wie in meinem ‚Dinosaurier Handbuch' ausführlich diskutiert, waren die meisten Dinosaurierarten auch keine Land-, sondern ***Wasserbewohner****, weshalb man sie auch oft zusammen mit Fossilien von Krokodilen und Schildkröten findet. Diese Ansicht war früher auch vorherrschend, wurde jedoch vor relativ kurzer Zeit wissenschaftlich geändert. Sauropoden gelten jetzt als Landtiere, was auf Grund des immensen Gewichts, der Probleme mit der Blutversorgung und anderer Kriterien aber nicht richtig sein kann (Zillmer, 2002, S. 87ff.).*

Aus dieser Sichtweise folgt zwangsläufig auch, daß Dinosaurier in 2000 Meter Höhe, wo sie in Colorado heutzutage gefunden werden, gar nicht lebensfähig sein konnten. Definitiv nicht! Die Saurier wurden mit der Hebung des gesamten Plateaus zusammen mit Seen und Sümpfen, in denen sie lebten, tot und vielleicht noch lebendig, wie mit einem Aufzug in größere Höhen befördert. Die wenigen überlebenden Saurier waren allein wegen ihrer Größe und der kaum aufrecht zu erhaltenden Blutversorgung sowie dem einsetzenden Impakt-Winter dem Tod geweiht und relativ bewegungsunfähig. Die überlebenden Ureinwohner dieser Gebiete kennen diese Dinosaurier deshalb auch noch aus eigener Anschauung und stellten sie in Felsbildern exakt so dar, wie sie auch nach neuer wissenschaftlicher Ansicht aussahen: ***mit waagerechtem Schwanz****, gerader Wirbelsäule und höchstens leicht erhobenem Kopf, wie die Darstellung eines Sauropoden auf dem eingangs beschriebenen, 1924 in Tucson ausgegrabenen Schwert zeigt.*

Jeder Besucher der Navajos in Arizona kann vor Ort nach ihren Überlieferungen fragen. Die Mythen bezeugen, daß die Vorfahren der Navajos und Dinosaurier am Anfang der Welt gemeinsam lebten. Vor 140 Millionen Jahren oder eher vor ein paar tausend Jahren? Die Behausungen der Navajos in der Nähe von Tuba City (Arizona) liegen in unmittelbarer Nähe von Felsspalten, in denen unzählige Trittsiegel von Dinosauriern ***an der Erdoberfläche*** *konserviert sind (Ortsbeschreibung im ‚Dinosaurier Handbuch' S. 262-263). Die Navajos bestätigen auf Nachfrage, daß hier früher auch Fußspuren von Menschen versteinert waren, die aber von den Bauarbeitern, die die Straße errichteten, aus der Felsplatte herausgeschnitten wurden. Ein im Jahre 1990 veröffentlichter Bericht dokumentiert, daß nicht nur Fußspuren von Menschen neben Dinosaurier-Trittsiegeln vorhanden sind, wie in ‚Irrtümer der Erdgeschichte' dokumentiert wurde, sonder auch versteinerte Spuren von Säugetieren in den gleichen geologischen Schichten (Rosnau et al., 1990)."*

H.-J. Zillmer, *Die Evolutionslüge,* S. 49ff (Hervorhebungen und Unterstreichungen d.d.Verf.); (Anmerkung: Auch in der Wüste Gobi wurden schon viele Dinosaurierskelette direkt an der Erdoberfläche gefunden).

DIE THEORIE DER ERDKRUSTENVERSCHIEBUNG IST NICHT NEU:

Die Annahme einer solchen Erdkrustenverschiebung ist nicht neu. Mehrere unanhängige Erd- und Vorgeschichtsforscher haben darüber schon Überlegungen angestellt und betrachten eine solche Erdkrustenverlagerung als tatsächlich geschehen. In seinem Buch Die Spur der Götter, ISBN 3-404-64149-3, weist Graham Hancock darauf hin (S. 514), daß es schon seit Jahrzehnten eine detaillierte Darstellung einer Theorie der Erdkrustenverrutschung gibt, die ursprünglich von Professor Charles Hapegood formuliert wurde und in dem Buch *When the Sky Fell* (Rand und Rose Flem-Ath) zu finden sein soll. Diese Theorie, die damals u.a. auch von Albert Einstein unterstützt worden sein soll, geht jedoch davon aus, daß sich der einstige Nordpol in der nordamerikanischen Hudson Bay befunden habe. Auch nach dieser Theorie hat die Polverlagerung gut ca. 3.000 km betragen, soll sich aber über einen größeren Zeitraum, zwischen 14.500 und 12.500 v.Chr. erstreckt haben.

BELEGE FÜR DEN „POLSPRUNG“-KATAKLYSMUS UM 12.500 v. Chr.

In der Phase des „Polsprung“-Kataklysmus wurden ganze Landschaften durch gewaltige Schlammfluten gestaltet (siehe H.-J. Zillmer, *Die Evolutionslüge*, Abbildungen 39-42). Auch die meterhohen flächendeckenden Lehm-, Schlamm-, Geröll- oder Lehm-Sand-Ablagerungen in großen Bereichen der Deutschen Tiefebene, die in der Regel Richtung Küste immer sandiger werden und an verschiedensten Stellen, so z. B. im Ausgrabungsgebiet bei Schöningen in Niedersachsen, sauber geschichtet zu beobachten sind, sind durch die gewaltigen Überschwemmungen vor ca. 14.500 Jahren entstanden, als die Meere und Ozeane über die kontinentalen Tieflandgebiete hinwegschwappten – alle anderen Erklärungen scheiden bei so großflächigen Ablagerungserscheinungen aus.

Auf allen Kontinenten finden wir in küstennahen Tieflandebenen solche großflächigen, im Mittel 2-3 Meter dicken Lehm-, Schlamm-, Geröll- oder Lehm-Sand-Ablagerungen, selbst im Zweistromland (Irak) sollen solche Ablagerungsschichten gefunden worden sein, weshalb verschiedene Wissenschaftler die Vermutung anstellten, daß dort die Sintflut stattgefunden hätte – diese war jedoch ein globales Katastrophenereignis!

Ein weiteres Beispiel gibt es in der Ukraine. Dort fand man vier geräumige Hütten aus geschickt zusammengesetzten großen Mammutknochen bei Meschiritsch etwa 100 km den Dnjepr flußabwärts von Kiew. Die Hütten werden der **Epigravettien-Kultur** zugeordnet, die vor ca. 15.000 Jahren (!) in Osteuropa existierte und von der in der Ukraine und angrenzenden Regionen viele kleine Siedlungen mit solchen Hütten entdeckt wurden (siehe Spektrum der Wissenschaft – Spezial 1/2006, S. 64- 71). Die Hütten in Meschiritsch wurden von einem Bauern entdeckt, der eine Baugrube für den Neubau eines Kellers ausheben wollte. Was an der Hüttensiedlung von Meschiritsch in unserem Themenzusammenhang interessant ist, ist die Tatsache, daß das ursprüngliche Grundniveau dieser Hütten aus Mammutknochen von einer über zwei Meter hohen Lehmschicht bedeckt ist, welche wie die auch die norddeutsche Tiefebene nahezu flächendeckend überlagernden Ablagerungsschichten nur durch die globale Überschwemmungskatastrophe des „Polsprung“-Kataklysmus entstanden sein können.

Die deutlichsten Zeugnisse der gewaltigen Überschwemmungskatastrophe während der Erdkrustenverrutschung vor ca. 14.500 Jahren sind die vielen Tausend schockgefrorenen Mammuts, die im Permafrostboden Nord- und Nordostsibiriens begraben liegen, von denen bisher erst ein Bruchteil gefunden wurde. In den meisten Fällen wurden die **Mammuts in einer ca. 2 - 3 Meter dicken Schlamm- bzw. Geröllschicht gefunden** und wiesen Knochenbrüche auf. Wenn man Mammuts im Eis gefunden hat, dann enthielt das Eis, aus dem man sie herausgepickt hat, **viele Geröll- und Schlammanteile**. Dies läßt darauf schließen, daß diese Mammuts damals Opfer eines gewaltigen Tsunamis wurden, der viele Schlamm- und Geröllmassen mit sich geführt und die Mammuts darunter begraben hat.

Mikroskopische Untersuchungen der Haut an verschiedenen Mammutfunden ergaben das Vorhandensein von punktförmigen Einblutungen, die nicht nur einen plötzlichen Tod beweisen, sondern auch, daß der Tod durch Ersticken, entweder durch Gase oder

Wasser, eingetreten ist. Das Fleisch von einigen im Permafrostboden entdeckten Mammuts soll noch frisch und für die Schlittenhunde genießbar gewesen sein, in den Mägen mancher Mammuts hat man verschiedene unverdaute Pflanzenarten mit Samen gefunden, die nur in warmen und feuchtwarmen Klimazonen gedeihen können, nicht aber in der Nähe des Polarkreises.

„Eine Reihe vielbeachteter Funde brachten die 1970er Jahre, allen voran ein ‚Mammutfriedhof' in Nordostsibirien am Berelech, einem Nebenfluß der Indigirka. Als Erstes kam dort 1970 ein Bein zum Vorschein, das auf ein Alter von etwa 13.700 Jahren datiert wurde. Binnen zehn Jahren folgten mehr als 10.000 Mammutknochen, die alle in derselben zwei Meter dicken Schicht lagerten. Verschiedene Skelette, Rüsselstücke und andere Teile, die in jenen Jahren teils in derselben Gegend, teils an anderen Orten geborgen wurden, bereichern heute die Museen Sibiriens."

Spektrum der Wissenschaft – Spezial 1/2006, S. 34

Durch das schlagartige Verrutschen der Erdkruste auf dem Erdmantel („Polsprung") und der damit verbundenen Verschiebung der geographischen Pole wurden die Lebensräume der Mammuts in Nord- und Nordostsibirien spontan innerhalb weniger Stunden in die Polarregion verlagert. Dadurch wurden sie einer schockartigen Extrem-Abkühlung ausgesetzt, welche durch die gleichzeitige Verdunkelung der Atmosphäre aufgrund unzähliger Vulkanausbrüche auf der gesamten Erde zusätzlich verstärkt wurde (da kam tagelang, in manchen Regionen gar wochenlang kein Sonnenstrahl auf der Erde an), so daß die Wasser- bzw. Schlammassen, die damals in Form von gewaltigen Tsunamis über das nördliche Sibirien gespült wurden, innerhalb kürzester Zeit zum heutigen Permafrostboden erstarren und die Mammuts darin einschließen konnten.

Die verschiedenen Mammutfunde in Nord- und Nordostsibirien werden von der heutigen Wissenschaft mit ihren nach wie vor ungenauen Meßverfahren zwar unterschiedlich datiert, zwischen 6000 und 18.000 Jahren v.Chr., jedoch sind die Mammuts, die da in den ca. 2-3 Meter dicken Schlamm-, Geröll- oder Flußschotterschichten bzw. dem Permafrostboden Sibiriens begraben liegen, alle im selben Jahr und am selben Tag in den Stunden ums Leben gekommen, als sich die größte Naturkatastrophe der Menschheitsgeschichte ereignet hatte – um 12.536 v.Chr.!

„Rund 1500 Tonnen Mammutelfenbein dürften in Rußland seit dem Ende des 17. Jahrhunderts verarbeitet oder von dort ausgeführt worden sein. Setzt man für ein paar Stoßzähne im Durchschnitt 60 Kilogramm an, wären das schätzungsweise 25.000 Tiere. Offiziell verwertet und exportiert das Land heute jährlich fünfzehn bis zwanzig Tonnen des kostbaren Rohstoffs."

Spektrum der Wissenschaft – Spezial 1/2006, S. 31

Um eine Vorstellung von der Anzahl der bei dieser Katastrophe zu Tode gekommenen Mammuts zu erhalten, kann man die in *Spektrum der Wissenschaft* geschätzte Größenordnung von 25.000 bisher gefundenen Tieren gewiß noch mal mit dem Faktor drei

multiplizieren, denn in dem großräumigen und dünnbesiedelten Gebiet Nord- und Nordost-Sibiriens ist sicher erst ein Teil der Kadaver gefunden worden, so daß man zirka auf eine Zahl von **75.000 Mammuts** kommt, die dort insgesamt durch die Schlammfluten begraben wurden. Jedem halbwegs klardenkenden Menschen sollte einleuchten, daß Tiere wie Mammuts, die einen immensen Nahrungsbedarf an Gräsern und anderen Pflanzen haben (ähnlich wie Elefanten), und schon gar nicht so viele, niemals in eisigen Polargebieten existiert haben können, wie es die offizielle wissenschaftliche Lehrmeinung bis heute weismachen will, sondern nur dort gelebt haben können, wo mildes Klima und üppige Vegetation anzutreffen waren.

Im nordsibirischen Permafrostboden fand man aber nicht nur Mammuts. Während Vermessungsarbeiten auf den Neusibirischen Inseln fand der Arktisforscher *Eduard von Toll* einen **eingefrorenen Obstbaum** mit einer ursprünglichen Höhe von 27 Metern. Dieser Baum wurde samt seinen grünen Blättern, Wurzeln, Samen und reifen Früchten schockgefroren und im Eis konserviert (Zillmer, *Irrtümer der Erdgeschichte*, S. 153).

Ein weiterer unglaublicher Fund in der Arktis wurde 1995 gemacht. Nur ca. 1200 km vom Nordpol entfernt auf der westlich von Grönland im Nordpolarmeer gelegenen Axel-Heiberg-Insel, wurde von einer Expedition **ein gefrorener Wald** gefunden – **über 2500 km nördlich der Waldgrenze!** Offiziell wurde das Holz auf ein Alter von 45 Millionen Jahre datiert, doch es war noch nicht versteinert, wie es bei einer solch langen Liegezeit zu erwarten wäre. Im Gegenteil, es ist derart frisch, daß es geschnitten und verbrannt werden kann! – das bedeutet, daß dieses Gebiet aus erdgeschichtlicher Sicht erst seit relativ kurzer Zeit (seit der Polverlagerung) vereist war (Zillmer, *Die Evolutionslüge*, S. 54). Daß selbst einige Inseln, die ganz in der Nähe des heutigen Nordpols liegen, nicht vereist waren und Vegetation haben konnten, wird durch das Kapitel *Die Eiszeit war ganz anders* erst richtig verständlich!

In der Antarktis gehörte zu den eisfreien Gebieten vor dem „Polsprung"-Kataklysmus (während der „Eiszeit") auch der sich zum Atlantik und nach Südamerika erstreckende Bereich, welcher jedoch heute vereist ist. Der geographische Südpol lag vor dem „Polsprung" ca. auf 140° 30' östlicher Länge und 62° 30' südlicher Breite, er war vom heutigen Südpol betrachtet ca. 3.050 km in Richtung Australien verschoben. Während zur Zeit der größten Vereisung in der letzten „Eiszeit" im Osten des nordamerikanischen Kontinents (Nordost- und Ost-Kanada) die Eiszeitgletscher weit bis nach Süden, bis auf die Linie Chikago-Boston reichten, war Alaska und auch der Norden Alaskas eisfrei. Selbst in vielen konventionell wissenschaftlichen Abbildungen der vereisten Polargebiete auf der Nordhalbkugel während des Höhepunktes der Vereisung vor angeblich 21.000 Jahren sind Nordost-Sibirien und sogar Nord-Alaska als eisfrei dargestellt, was sich mit der Lage des geographischen Nordpols im Nordpolarmeer, wo er sich heute befindet, nicht erklären läßt.

Zieht man um den ehemaligen Nordpol an der Ostküste Südgrönlands (ca. 62° 30' nördlicher Breite und 39° 30' westlicher Länge) einen Kreis auf der Höhe des damaligen (während der Eiszeit; vor dem Polsprung um 12.536 v.Chr.) 60sten Breitengrades, dann findet man als weiteres Indiz **die gesamten großen Seen des nordamerikanischen Kontinents wie an einer Perlenschnur am ehemaligen 60sten Breitengrad gelegen**. Diese Seen liegen genau auf der Linie, bis zu der auf dem nordamerikani-

schen Kontinent die polare Vereisung reichte, d.h. daß ihre Entstehung sehr wahrscheinlich durch das Abschmelzen des polaren Eisschildes bedingt ist und ihre Lage den ehemaligen Nordpol an der Ostküste Südgrönlands weiter bestätigt. **All die hier aufgeführten Punkte und viele, viele weitere sprechen eindeutig für eine Verlagerung der Polargebiete aus dem Bereich der Ostküste Südgrönlands ins heutige Nordpolarmeer vor ca. 14.500 Jahren!**

In seinem Buch „Glauben und Denken der Sioux“ (Berlin 1970) weist *Werner Müller* eindeutig nach, daß die Sioux-Stämme aus einer Urlandschaft im hohen Norden stammen müssen. Die Wandersage der Cheyenne berichtet: ***„Ursprünglich hätten sie in einem Lande des fernsten Nordens gewohnt, in einem Lande ohne Eis und Kälte“***. Die Delaware erinnern sich: ***„Eine Flut- und Erdbebenkatastrophe zwang ihre Vorväter, ihr altes Land, das Nordland oder Schildkrötenland, zu verlassen. Es war dort kalt und schneereich geworden“***. Der Wahrheitsgehalt dieser Überlieferungen aus indianischen Sagen wird erkennbar, wenn man bedenkt, daß der größte Teil des heutigen Alaskas damals, als sich der Nordpol noch an der Ostküste Südgrönlands befand, südlich des 50. Breitengrades lag.

In seinem Buch *Die Chronik von Akakor* zitiert *Karl Brugger,* ein ehemals für die ARD in Rio de Janeiro arbeitender freier Auslandskorrespondent, alte indianische Überlieferungen, die als Zeugenbericht für den letzten Polsprung betrachtet werden können. *Brugger,* der als Spezialist für Indianerfragen gilt, interviewte mehrfach den Häuptling *Tatunca Nara,* welcher berichtete, daß es zwei die Erde verwüstende große Katastrophen gegeben haben soll. Die erste soll nach indianischer Überlieferung vor 10468 Jahren ereignet haben – hier zwei Zitate aus *Bruggers* Buch:

„Eine rote Sonne, ein schwarzer Weg kreuzten sich … Sie sahen die Sonne nicht mehr, nicht den Mond und nicht die Sterne … Dunkelheit brach herein. Seltsame Gebilde zogen über ihren Häuptern dahin. Flüssiges Harz troff vom Himmel, und im Dämmerlicht suchten die Menschen nach Nahrung“ (Brugger, 1976, S. 48f).

„Die erste große Katastrophe gab dem Antlitz der Erde eine neue Gestalt. In einem Geschehen, das für immer unbegreiflich bleibt, veränderten sich der Lauf der Flüsse, die Höhe der Berge und die Kraft der Sonne. Kontinente wurden überflutet. Die Wasser des großen Sees flossen in die Meere zurück. Der große Fluß wurde durch eine neue Bergkette zerrissen. In einem breiten Strom trieb er jetzt nach Osten. An seinen Ufern entstanden riesige Wälder. In den östlichen Gebieten des Reiches breitete sich eine schwüle Hitze aus. Im Westen, wo sich gewaltige Berge aufgetürmt hatten, erfroren die Menschen in der bitteren Kälte der Höhen“ (Brugger, 1976, S. 52f).

Es ist unglaublich! – sollte die Bergkette im Westen, also die Anden, tatsächlich erst durch den letzten Polsprung entstanden sein? – und der große Fluß, der Amazonas, mündete früher also in den Pazifik und soll nach der Katastrophe seine Fließrichtung geändert haben? Wir selber konnten nur staunen, doch wurde nun die anfängliche Vermutung, daß es einen Polsprung gegeben haben könnte, immer mehr zur Gewißheit. Anscheinend haben wir hier einen Augenzeugenbericht des Polsprung-Kataklysmus vor ca. 14.500 Jahren vorliegen. Daß die Zeitangabe in den indianischen Legenden sich von dem von uns berechneten Zeitpunkt etwas unterscheidet, läßt sich durch die lange Zeit der mündlichen Überlieferung und den damit verbunden Unge-

nauigkeiten bzw. Fehlzählungen der Jahre erklären – jedenfalls sagt uns die indianische Zeitangabe „vor 10.468 Jahren“, daß der Polsprung-Kataklysmus weit in der Vorgeschichte, über 10.000 Jahre, zurückliegt.

Die indianischen Legenden berichten noch über eine zweite weltweite Katastrophe, die sich angeblich 6.000 Jahre nach der ersten ereignet haben soll (Brugger, 1976, S. 60): ***„Und die Götter begannen, die Menschen zu vernichten. Einen gewaltigen Stern schickten sie, dessen rote Spur den ganzen Himmel bedeckte. Und Feuer sandten sie, heller als tausend Sonnen … Dreizehn Monde lang regnete es. Dreizehn Monde ein unaufhörlicher Regen. Die Wasser der Meere stiegen an. Rückwärts flossen die Flüsse. Der große Strom verwandelte sich in einen gewaltigen See. Und die Menschen wurden vernichtet. In den schrecklichen Fluten ertranken sie.“***

Hier handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine Beschreibung der nächsten Wiederkehr *Nibiru's* 3.636 Jahre nach dem Polsprung-Kataklysmus vor ca. 10.900 Jahren, als auch die Vulkane in der Eifel ausbrachen. Wahrscheinlich hatte sich die Erdkruste bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht wieder ausreichend stabilisieren können, so daß das Erscheinen Nibirus selbst bei relativ großem Erdabstand seiner nahesten Erdannäherung große Katastrophen auslöste, da die „alten Wunden“ sich leicht aufreißen ließen.

EIN HINWEIS AUF DEN „POLSPRUNG“ IN DER EDDA – DIE EISSTRÖME IM OSTEN

In der Sage vom Eisriesen Hymir in der Edda fordert der Wettergott Thor den Riesen Ägir, der über die Binnengewässer herrscht, auf, den Göttern Bier zu brauen. Nach Ausflüchten suchend sagt Ägir, daß er keinen Kessel habe, wenn Thor Bier trinken wolle, dann müsse er erst den Kessel herbeischaffen. Den Kessel besitzt Hymir, ein Eisriese, der am Ende des Himmels wohnt, **im Osten, wo sich die urweltlichen Eisströme (Elivagar) befinden**. Daraufhin macht sich Thor, der Wettergott, auf den Weg ***„gen Osten“***, um von Hymir den Kessel zu bekommen. Da dieser Hinweis „gen Osten“ mehrfach in der Edda in Verbindung mit dem Eis erscheint, ist mit dem Wissen um den „Polsprung“-Kataklysmus darauf zu schließen, daß die Geschichte mit dem Eisriesen Hymir nur aus der Zeit vor dem „Polsprung“ um 12.500 v.Chr. stammen kann. Auf der Karte mit der Darstellung des nordischen Raums zur Zeit des ehemaligen Nordpols und der maximalen Vereisung ist deutlich zu erkennen, **daß sich die Eismassen über dem skandinavischen Raum genau östlich des atlantisch-germanischen Hauptsiedlungsgebietes befinden**.

Nach unseren Erkenntnissen war dieser „Polsprung“ um 12.536 v.Chr. mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das Ereignis, auf das sich weltweit die Mythen von der ***„Sintflut“*** gründen und worauf sich ebenso das in der altgermanischen Edda beschriebene ***„Ragnarök“*** (Weltenuntergang) bezieht, auf das direkt der ***„Fimbulwinter“*** folgte, in dem es über drei Jahre keinen Sommer und somit auch keine Ernten gab. Es ist anzunehmen, daß durch dieses außerordentlich gewaltige Katastrophenereignis der größte Teil der damaligen Menschheit und aller auf der Erde damals vorhandenen Kulturen vernichtet wurde. Bei den germanischen Völkern ist bis in die Zeit

der Völkerwanderung die Erinnerung an den sagenumwobenen Ort ***„Ultima Thule“*** (den ehemaligen Nordpol) lebendig geblieben.

Mit der hier dargestellten „Polsprung“-Version lassen sich auch verschiedene bisher ungeklärte Rätsel der Geologie, wie z.B. verschiedene bisher unerklärliche Landabsenkungen sowie partielle Gebietsemporhebungen und Auffaltungen von Gebirgen auf der Erdoberfläche erklären. Vor allem aber können hiermit viele bisher ungelöste Fragen zum Thema „Eiszeit“ beantwortet werden, denn dadurch wird deutlich, daß es die sogenannten Eiszeiten in der bisher angenommenen Vorstellung nicht gegeben hat, sondern daß die Vereisung von bestimmten Gebieten vor allem aus deren ehemals polnäheren Lage, also in erster Linie aus einer Verschiebung der Polargebiete auf der Erdoberfläche resultiert. Darüber hinaus kommt aber auch dem Golfstrom eine ganz entscheidende Rolle zu und es kommen noch einige ganz bestimmte physikalische Grundprinzipien zum Tragen, welche für ein zyklisches Anwachsen und Wiederabtauen der Inlandeismassen verantwortlich waren – diese sollen im nächsten Kapitel erläutert werden.